

„Keiner ist gerne von anderen abhängig“

SPORTLER IM BLICK: Ralf Arnold ist wegen einer Netzhautdegeneration fast blind. Und trotzdem Triathlet. Der Mannheimer geht bemerkenswert positiv mit seiner Behinderung um. Im kommenden Jahr will der mehrfache deutsche Meister sich einen großen Traum erfüllen: den Start bei den Paralympics in Rio de Janeiro.

VON THORSTEN EISENHOFER

MANNHEIM. Ralf Arnold kennt einen Behindertensportler, der nicht mehr alleine Treppen steigen kann und inkontinent ist. Ralf Arnold kennt einen Behindertensportler, der mit Anfang 20 von einem betrunkenen Autofahrer angefahren wurde, ein Bein verlor. Und Ralf Arnold kennt einen Behindertensportler, dem seit der Geburt die linke Hand fehlt, der viele Dinge, die Arnold macht, nicht machen kann. „Es hätte mich schlimmer treffen können“, sagt Arnold, sehbehindert, mittlerweile quasi blind.

Der 44-Jährige hat sich mit seinem Schicksal abgefunden, man muss fast schon sagen: angefreundet. Er geht damit bemerkenswert gefasst, ja positiv um. Er jammert nicht, hadert nur selten, sagt stattdessen Sätze wie diesen: „Ich finde, dass ich noch Glück gehabt habe. Wenn ich einen Unfall gehabt hätte und innerhalb weniger Tage erblindet wäre, wäre ich vermutlich in ein tiefes Loch gefallen.“

Dabei klingt seine Geschichte kaum weniger schrecklich, eher wie ein Albtraum, aus dem er seit über drei Jahrzehnten nicht aufgewacht ist. 1983 eröffnet ihm eine Augenärztin, dass er an Retinitis Pigmentosa (RP), einer Netzhautdegeneration, leidet. Da ist er gerade einmal 14 Jahre alt und muss damit klarkommen, dass er mit ziemlicher Sicherheit im Laufe seines Lebens erblinden wird. Seine Eltern reisen mit ihm und seinem Bruder, der ebenfalls an RP leidet, an möglichst viele Orte, wollen den beiden Jungs die Welt zeigen. Sie wollen vorholen, was irgendwann nicht mehr nachzuholen ist.

Ralf Arnold sagt, der Gedanke, irgendwann nichts mehr sehen zu können, habe ihn nie belastet: „Ich habe viel gesehen, habe ein gutes Erinnerungsgedächtnis. Andere Menschen haben nicht das Geld, um zu reisen.“ Diese Einstellung und Bescheidenheit sind bewundernswert. Man fragt sich anfangs, ob sie vielleicht gespielt sind. Aber es klingt echt. Ziemlich echt. Ralf Arnold ist eine starke Per-



Ralf Arnold sieht nur noch zwei Prozent. Deshalb braucht er beim Laufen und Radfahren einen Begleiter, einen so genannten Guide.

FOTOS: PRIVAT

sönlichkeit, eine selbstbewusste Persönlichkeit. Aber vermutlich muss man als Sehbehinderter auch selbstbewusst und durchsetzungsstark sein, um – im wahrsten Sinne des Wortes – ans Ziel zu kommen. „Natürlich hatte ich immer die Hoffnung, dass es nicht schlechter wird“, sagt der Mannheimer.

In Schüben verschlechtert sich die Sehstärke. Mittlerweile erkennt er nur noch Umrisse.

Er meint die Sehstärke. Doch es wurde schlimmer. In Schüben, alle paar Jahre. Einer Ende 20, einer Mitte 30. Erst kann er kein Fahrrad mehr fahren, dann kein Auto, irgendwann rempelt er beim Laufen die eine oder andere Mülltonne an. Zu diesem Zeit-



punkt sieht er noch etwa 15 Prozent. Mittlerweile sind es noch zwei Prozent. Er erkennt noch Umriss – bei guten Lichtverhältnissen. „Das ist wie Schattentheater“, sagt Arnold, der Kämpfer. Er hat sich trotz aller Widrigkeiten sein Leben so geschaffen, dass er glücklich ist. Zumindest macht er diesen Eindruck.

Er ist aber natürlich auf Hilfe angewiesen. Bei alltäglichen, banalen Dingen („Ohne die Unterstützung meiner Frau würde ich 50 Prozent mehr Zeit benötigen“) – und natürlich auch beim Sport. Die Sportarten seiner Kindheit, Jugend und jungen Erwachsenenzeit wie Segeln, Windsurfen und Paragliding musste er wegen der nachlassenden Sehkraft aufgeben. 2006 fand er über eine Freundin zum (Para-)Triathlon. Im Wettkampf begleitet den mehrfachen deutschen

Meister seiner Schadensklasse ein Guide, im Wasser sind sie, nebeneinander schwimmend, durch ein Seil verbunden. Beim Radfahren benutzen sie ein Tandem, der Guide lenkt, beide treten. Beide Disziplinen kann Arnold alleine trainieren: Er radelt auf einem stationären Fahrrad und kann sich im Schwimmbad an der abgetrennten Bahn für Schnellschwimmer orientieren. Anders ist es beim Laufen. Da ist Arnold auf Hilfe, auf einen Begleiter angewiesen. Eine Abhängigkeit, die ihn oftmals hadern, an die Zeit vor 2009 zurückdenken lässt, als er noch alleine laufen konnte. „Keiner ist gerne von anderen abhängig“, sagt Arnold.

Aber das Laufen ist derzeit seine große Hoffnung. Seine große Hoffnung, sich den großen Traum von den Paralympischen Spielen noch zu er-

füllen. Denn eigentlich wäre er im kommenden Jahr gerne im Para-Triathlon in Rio de Janeiro gestartet, doch dieser wurde aus dem Programm genommen. Jetzt muss er es im Marathon versuchen, wo seine Chancen deutlich schlechter stehen. Und noch ist nicht endgültig entschieden, ob es in seiner Schadensklasse überhaupt ein Rennen in Rio geben wird.

Danach will Arnold, der bei der SAP arbeitet, kürzer treten. Mehr Zeit mit seiner Frau und Tochter, die bald ein Jahr alt wird, verbringen. Der Augenblick, in dem er auf sein Kind zu sprechen kommt, ist der einzige im Gespräch, in dem eine gewisse Traurigkeit in seiner Stimme liegt. Er hat sein Kind noch nie gesehen – und wird es auch nie sehen können. Was könnte einen Vater schlimmer treffen?

100 Mannschaften auf 36 Bahnen

BOWLING: Euro-Championat und deutsche Team-Meisterschaften im Felix-Center

LUDWIGSHAFEN. Zum zweiten Mal in Folge ist das Felix-Bowling-Center in Ludwigshafen am Wochenende Schauplatz des Euro-Championats und der deutschen Breitensport-Team-Meisterschaften im Bowling.

Organisator ist der Deutsche Bowling-Verband (DBV). Vorsitzende Sabine Bögel bezeichnet den Wettkampf in der Nähe des Hauptbahnhofs als „größtes Breitensportturnier in Deutschland“. 100 Mannschaften treten in diesem Jahr an. Das Euro-Championat wird zum 24. Mal ausgetragen, die deutschen Team-Meisterschaften zum 16. Mal. Laut Bögel sind die Titelkämpfe der Saisonhöhepunkt für die Breitensportbowler. Teilneh-



Ab Freitagabend wird um den Siegeskämpfe.

ARCHIVFOTO: KUNZ

men dürfen die Sieger aus den jeweiligen Ligen sowie die Zweitplatzierten und Auswahlmannschaften.

An den Start gehen mit den „Felix-Old-Stars“ und der Mannschaft „Gut druff“ auch zwei Ludwigshafener Teams. Elf ausländische Mannschaften haben gemeldet. Sie kommen aus der Schweiz, Österreich, Belgien und Luxemburg.

Gespielt wird in drei Gruppen. Die Vierer-Teams der Gruppe A beginnen am Freitag um 18.30 Uhr. Weiter geht es am Samstag ab 9 Uhr. Das Finale ist für Sonntag, 13 Uhr, vorgesehen. „Das Felix-Center ist für uns ein Glücksfall. Wir haben da 36 Bahnen und eine gute Gastronomie“, sagt Bögel. Sie gehe davon aus, dass der Wettbewerb dauerhaft in Ludwigshafen bleibe. (ax)

Sofort wieder hoch

FUSSBALL: Runderneuerter SV Südwest will aufsteigen

LUDWIGSHAFEN. Mit einem komplett neuen Kader hat Landesliga-Absteiger SV Südwest Ludwigshafen die Vorbereitung für die Fußball-Berzirksliga begonnen. Trainer Günter Weiß hat zum Auftakt deutlich gemacht, dass für den Traditionsverein das Saisonziel nur „sofortiger Wiederaufstieg“ heißen kann.

„Es wird sicherlich alles andere als einfach und kein Selbstläufer, aber wir müssen und werden uns der Herausforderung bedingungslos stellen“, sagt Weiß. Vom letztjährigen Kader sind nur Abwehrspieler Celal Yesil (5 Einsätze), Torhüter Sascha Senn (11) und Routinier Shenasi Ademi (8) geblieben. Der 40-Jährige soll, so Weiß, aber nur im Bedarfsfall parat stehen.

Neu im Kader sind Daniel Hanisch (18), Geri Hasa (20), Dennis Humann (18), Pascal Renner (19), Robby van Rahden (19) und Torwart Tobias Wilk (21, alle vom VfR Frankenthal), Christoph Sauter (23), Danny Torrieri (22, beide FC Arminia Ludwigshafen), Yannick Takpara (22, FC Arminia Ludwigshafen II), Marcel Atilgan (23, Ludwigshafener SC), Nauwid Amiri (19, Phönix Schifferstadt), Dominik Schmitt (20, Alemannia Maudach) sowie Trainersohn Felix Weiß (24), der zuletzt in Gießen spielte. „Unsere Plannungen sind noch nicht abgeschlossen“, sagt der Südwest-Trainer, der mit einem Kader von maximal 19 Spielern in die Bezirksliga starten möchte. (crd)

Kein Spektakel mehr

FUSSBALL: Ludwigshafener SC hält mit extrem junger Mannschaft die Verbandsliga – Für Trainer De Simone zählen vor allem Sicherheit und Fairness

LUDWIGSHAFEN. Seit sieben Jahren spielt der Ludwigshafener SC in der Fußball-Verbandsliga. In der vergangenen Saison hat sich ein Stilwandel vollzogen. Unter dem Strich steht der elfte Platz. Die junge Mannschaft hat aber das Abstiegsgepenst rechtzeitig vertrieben.

Eine junge Mannschaft hatte der LSC schon oft, in dieser Runde war es extrem. So wies der Kader, den Trainer Toni De Simone für die Partie gegen Kandel am vorletzten Spieltag nominiert hatte, ein Durchschnittsalter von 21,4 Jahren auf. „Zu Saisonbeginn hat man in manchen Partien gemerkt, dass den meisten Spielern Erfahrung fehlt“, spielt De Simone auf die deftigen Packungen gegen Ingelheim (0:4) und beim späteren Meister FK Pirmasens II (1:5) an. Da befanden sich die Hochfelder noch in der Findungsphase, was auch dem überdimensionierten 30-Mann-Kader geschuldet war. Doch der verschlankte sich zusehends, denn die Edelreservisten waren zum großen Teil das Handtuch. 18 Punkte aus der Vorrunde, zwei weitere bis zur Winterpause waren eine ordentliche Ausbeute, aber kein sanftes Ruhelächeln. „Die Mannschaft hat Potenzial und wird sich steigern“, sagte der Coach und sollte recht behalten.

Im März startete der LSC mit einer 2:4-Heimniederlage gegen Pirmasens, doch danach erwiesen sich die Rot-Weißen als sehr stabil. Von den folgenden zehn Partien wurde nur eine verloren. In dieser Phase setzte es auch lediglich fünf Gegentore. „Die Defensivarbeit der gesamten Mannschaft war gut. Es ist wichtig, dass man in der Abwehr geordnet steht“, erklärt De Simone.

Und da kommen wir zur Veränderung des Stils. Unter seinem Vorgänger Hermann Kohlenbrenner waren die Spiele lange Zeit ein Offensivspektakel, was auch mit der großen Qualität in den vorderen Reihen zusammenhing. Erst in den beiden letzten Spielzeiten unter dem Ex-Profi fielen weniger Tore. De Simone legt Wert auf Sicherheit – die letzten vier Siege endeten alle 1:0 –, das Spektakel ist nüchternem Zweckfußball gewichen. Das muss nicht negativ sein. In der Saison 2014/15 holte der LSC mehr Punkte und war besser platziert als in den beiden Jahren zuvor. Zwar erzielten die Hochfelder seit dem Aufstieg 2008 nie weniger Tore als in der abgelaufenen Runde (36), doch 42 Gegentore sind der Bestwert in dieser Zeit.

„Die Defensive hat komplett überzeugt und war sehr stabil“, lobt der Coach. Das lag auch daran, dass der



Techniker Furkan Konur (unten) kann auch kämpfen.

FOTO: KUNZ

LSC für die sieben Positionen Torwart, Viererkette und Doppelsechs weitgehend mit acht Spielern auskam. Diese Kontinuität schlägt sich auch in der Einsatzliste nieder. Hüseyin Coskun war immer dabei, 28 der 30 Partien

absolvierten Enis Baltaci, der spielende Co-Trainer Bernd Fröhlich sowie Furkan Konur, und 27 Einsätze verbuchten Malcolm Little, Melvin Loch, Berkant Sahin sowie Marco Zühlsdorff. Einer der Gewinner der Saison

EINWURF

LSC hat Spielraum

VON THOMAS LEIMERT

Der Ludwigshafener SC lebt seit vielen Jahren von seiner guten Jugendarbeit und speist die Erste Mannschaft regelmäßig mit Talenten. Dieses Vorgehen wird künftig erschwert. A- und B-Junioren sind aus der Regionalliga abgestiegen, da werden in absehbarer Zeit keine Talente nachrücken. Also müssen es die richten, die da sind und fast alle gehalten wurden. Das liegt vielleicht auch daran, dass der LSC mit dem Geld, das wegen des Transfers von André Schürle vom FC Chelsea nach Wolfsburg an den Ausbildungsverein des Weltmeisters floss, etwas mehr Spielraum hat. Das aktuelle Team ist entwicklungs-fähig. Den Spielern ist ein Leistungssprung zuzutrauen.

war Torwart Little – eigentlich. Nicht nur De Simone pries die Ausstrahlung des kürzlich erst 20 Jahre alt gewordenen Torhüters, der mit einer herausragenden Spieleröffnung manch erfolgversprechenden Angriff einlei-

SPORTNOTIZEN

Tanzen: Weigel gewinnt Meistertitel

MANNHEIM. Ksenia Weigel von der Ludwigshafener Tanz- und Sportbühne hat in der Hip-Hop-Masterreihe der Juniors des Deutschen Amateur-Turnieramtes (DAT) in Mannheim gewonnen und ist deutsche Meisterin. Celina Welk wurde in der Videoclip-Masterreihe Sechste. Als Duo wurden Weigel/Welk Sechste in der Hip-Hop-A-Reihe und mit Marisa Petrillo als Smallgroup Dritte in der A-Reihe Videoclip. Bei den Formationen belegten die Danceformers Rang drei in der B-Reihe der Kategorie Kids. Various Unity wurden Zweite in der B-Reihe der Profi League. Von der Tanzschule Groß in Altrip feierten Alexander Tron und Monika Wittmann in der A-Klasse der Altersklasse H 5 den Titel. Hans-Dieter und Liane Schäfer wurden in der Altersklasse H 7 Vizemeister bei den Standard- und Fünfter bei den Latein-amerikanischen Tänzen. (thl)

Fußball: Verbandsligist

TDSV Mutterstadt meldet ab

MUTTERSTADT. Fußball-Verbandsligist TDSV Mutterstadt hat gestern seine Erste Mannschaft vom Spielbetrieb zurückgezogen. Was sich schon angedeutet hatte, wurde mit einer Mail an den Südwestdeutschen Fußballverband vollzogen. Der Verein bleibt aber bestehen. Die Zweite Mannschaft soll als TDSV I in der B-Klasse Rhein-Mittelhaardt Ost weiterspielen. Ein ausführlicher Bericht folgt. (thl)

Fußball: ASV Fußgönheim

verliert erstes Testspiel

FUSSGÖNHEIM. Fußball-Verbandsligist ASV Fußgönheim hat sein erstes Vorbereitungsspiel gegen den Regionalligisten 1899 Hoffenheim II 1:4 (1:1) verloren. Trainer Jan Kamuf sprach von einem gelungenen Test, denn der ASV hielt das Spiel eine Stunde lang offen. Marco Sorg traf zum 1:1. (thl)

Fußball: LSC D-Junioren

siegen erneut

LUDWIGSHAFEN. Der Ludwigshafener SC hat auch sein zweites Aufstiegsspiel zur Fußball-D-Junioren-Verbandsliga gewonnen. Bei der TSG Kaiserslautern siegte das Team nach Toren von Everest Sulejmani (2) und Shawn Blum (2) mit 4:2 (2:1). (thl)

STENOGRAMM

Bayers Doppelerfolg. Judoka Corinna Bayer vom ESV Ludwigshafen hat beim Pfingststädter Open-Air-Turnier in der Altersklasse U 15 (-57 kg) gewonnen. Bei den Maintal-Open siegte sie in der Altersklasse U 14. (thl)

Rang 17 bei Rallye. Durch gute Zeiten haben Claus Hübner/Marlis Bingermann (Kaiserslautern/Fußgönheim) bei der Rallye Trifels-Historik mit Start und Ziel in Kaiserslautern in einem Opel Rekord Olympia des Jahres 1955 den 17. Platz belegt. (llw)

ASV weiter mit Trainerduo. Fußball-B-Ligist ASV Edigheim wird auch in der kommenden Saison vom Trainer-Duo Marco Malizia und Lars Buchröder betreut. Andreas Stocker übernimmt die zweite Garnitur. (thl)

Team wird Sechster. Bei der Senderstadt-Orientierungsfahrt ist das Team Daniel Keller/Rene Lenck (Mutterstadt/Roth) Sechster geworden. (llw)